



**Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das  
gantze Jahr**

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Der andere Sonntag nach Ostern. Von Christo dem guten Hirten. Jnnhalt.  
Daß Christus ein guter Hirt, wird erwiesen aus der Weiß die Sünden zu  
vergeben.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



hen zu erkennen? O mein göttlicher Heyland! ich dancke dir nun wenigstens für diese grosse Wohlthat, daß du denen Menschen die Gewalt gegeben hast, die gegen dich verübte Sünden und Unbilden nachzulassen. Es gereuet mich, daß ich so gottlos gewesen bin, dieses leichte Mittel zu deiner Beleidigung zu mißbrauchen, welches du mir an die Hand gegeben die Verzeihung meiner Sünden zu erwer-

ben. Weilen dennoch deine Barmherzigkeit so groß ist; so hoffe ich die Vergebung dieses meines Frevelmuths zu erlangen. Zu diesem End bitte ich, du wollest mir deine Gnad verleyhen, daß meine Seel in dem Blut Jesu Christi dergestalt gewaschen werde, und also gereinigt verbleibe, daß sie deine Barmherzigkeit ewig preisen möge.

A M E N.

Der andere Sonntag nach Ostern.

Innhalt.

Daß Christus ein guter Hirt, wird erwiesen aus der Weiß die Sünden zu vergeben.

T H E M A.

Ego sum Pastor bonus. Joan. 10. 11.

Ich bin der gute Hirt.

Eingang.

**D**er That ist Christus ein guter Hirt: Bonus in natura, bonus in gratia, bonus in Pastoralia cura: gut in seiner Natur und Wesenheit: dan als Gott ist er die unendliche Gütigkeit selbst: Bonus in natura. Ebenmäßig ist er ein unendlich guter Hirt, wegen der ungemeinen Sorgfalt, so er über seine Schaaf traget, und zwar dergestalt gut, daß der Abbt Rupertus sagt, er wolle zwar gestatten, daß andere auch würdige oder taugliche Hirten genennet werden; Christus aber allein den Nahmen eines guten Hirtens verdiene. Cæteri quidem Pastores digni, sive idonei dicantur: hic autem solus Pastor bonus. Dan wo findet man einen solchen Hirten, sagt der Heil. Chrysostr. mus, der seinen Schaaßen seinen Leib zur Speiß, und sein Blut zum Tranc gegeben habe? Quis Pastor unquam membris suis suas oves faciavit? quis Pastor oves suas proprio pascit cruore? dieses hat Christus der unendlich gute Hirt allein gethan, der seine Schaaf, die er erlöset, dergestalt geliebet hat, daß er ihnen seinen Leib zur Nahrung gegeben: Hoc unicus fecit Christus, Pastor infinite bonus, qui sic dilexit oves, quas redemerat, ut eas suæ carnis alimento faceret. Dieses ist fürwahr eine sonderbahre und ungemeyne Gütig-

keit dieses göttlichen Hirtens: dennoch scheint mir noch weit verwunderslicher seine Gütigkeit in Ertheilung der Gnad: Bonus in gratia:

Vortrag.

**A**dem er den Sünder auf eine sonderbar gütige und gutthätige Weise und Manier seine Sünden verzeihet und nachlasset: die Auslegung dieser gutthätigen Weise und Manier, ist der ganze Inhalt meiner heutigen Predig. Christe Jesu du guter Hirt verschaffe durch deine Gnad; daß die annoch im Sünden-Stand sich befindende Sünder dardurch zur baldigen Buß; die Bekehrte aber zu grösserer Lieb deiner und beständigem Eiffer in deinem Dienst kräftig angetrieben werden. Also bitte ich durch dein göttliches Herz.

Fortsetzung.

**E**ine über alle massen grosse Gnad und Wohlthat Gottes ist es, (wer kan es laugnen?) eine über alle massen grosse Gnad und Wohlthat Gottes ist es, daß er uns Sünderen unsere begangene Missethaten gütiglich nachlasset: daß er uns die Beleidigung seiner höchsten Majestät, und die durch verdiente Straffen nachseheth, ob schon die göttliche Gerechtigkeit, ob schon alle Creaturen, und fürnemlich die Teuf-

N. 1. Die Gnad der Verzeihung wird sehr vermehret durch die Weise und Manier mit welcher sie geschicht.

Alb. Mag.

Rup. L. 9. in Joan.

S. Chrysostr. hom. 60. ad pop.



selen darauf dringen; er solle unsere gottlose Vermessenheit gebührender massen züchtigen: ob schon er vorsehet, daß viele aus uns nach empfangener Vergebung ihn aufs neu widerum gröblich beleidigen werden. Diese grosse Gnad wird dennoch unglaublich sehr vermehret durch jene wunderbarlich gutthätige Weiß, mit welcher der barmherzigste Gott uns seinen Verzeigeren unsere Sünden verzeihet. Christliche Zuhörer! habt ihrs wohl einmahl recht zu Herzen gefasset wie dieses geschicht? vernehmet es dan nun, und begreifet es wohl. Gott verleihet die Verzeihung der Sünden in eben diesem Augenblick, in welchem sie reumüthig begehret wird: ja er wartet nicht einmahl bis sie begehret wird; sondern er kommt dem Sünder vor; und traget sie dem Sünder an. Wan nun der Sünder die ihm angetragene Gnad und Verzeihung annimmt, so verzeihet er ihm alle begangene Sünden mit so Liebsvoller Neigung, daß er künftig niemahlen mehr an die begangene Sünden gedencket. Ist das nicht eine wunderbarliche Weiß mit seinem geschwornen Feind zu verfahren? dennoch GOTT verzeihet nicht allein auf besagte Weiß dem Sünder seine Mißhandlungen; sondern er bereichet ihn mit unschätzbaren Gaben: er gibt ihm mehr als er begehret. Und was das verwunderlichste ist: wan der Sünder seine Gaben annimmt, verhaltet er sich dergestalt, als wäre ihm eine Gnad geschehen: er verspricht eine häufige Belohnung dafür: er zeigt eine so grosse Freud darüber, da er mit dem Sünder seinem ärgsten Feind also gnädig verfähret, als hätte er das höchste Glück erworben, daß er deswegen alle Geschöpfe einladet, sie sollen ihm Glück wünschen: Congratulamini mihi. O wohl eine unbegreifliche Übermaß der göttlichen Barmherzigkeit! kan man dich wohl erkennen, und nicht lieben?

N. 2.  
Und zwar  
unverzüg-  
lich.

Rf. 31. 5.

Erstlich dan ist der barmherzigste Gott dergestalt geneigt und bereit dem Sünder seine Mißhandlungen, und seiner Majestät zugefügte grobe Unbilden zu verzeihen, daß er selbige in dem nemlichen Augenblick nachlasset, da der zerknirschte Sünder nur den Mund eröffnet, diese Gnad zu begehren. Diese barmherzige Güte lobpreiset sonderlich als ein gewisser Zeug der Prophet David im 31. Psalm: dixi, spricht er: Dixi: confitebor adversum me in iustitiam meam Domino & tu remisisti iniquitatem peccati mei: ich sprach: ich will meine Ungerechtigkeit dem HERRN wider mich bekennen: da hast du mir die Gottlosigkeit meiner Sünd vergeben:

nemlich an eben jenem Augenblick, als David mit zerknirschem Herzen gesprochen: Peccavi Domino: ich habe mich wider den HERRN veründiget / liesse ihn der zur Vergebung der Sünden über alle massen geneigte GOTT ohne Anstand und Verschub verkündigen, daß seine Sünd ihm würcklich seye nachgelassen: Dominus transtulit peccatum tuum. Zu dem wegen eines GOTT sehr mißfälligen Hochmuths, nach Meynung des Heil. Cyrilli Alex. in C. 38. Isaiæ, in eine tödtliche Krankheit verfallenen König Ezechias schickte Gott seinen Prophet mit der betrübten Zeitung: Dispone domui tuae: quia morieris tu, Isaiæ 38. 1. & non vives. Verordne für dein Haus: dan du wirst sterben / und nicht leben. Ezechias als er wohl wuste, daß die Krankheiten, und der Tod eine Strafe der Sünden seyen, nicht alsbald seine Zuflucht zur göttlichen Barmherzigkeit; er bettet zum HERRN, er weinet mit lautender Stimm, und vergießet viele Zähren. Als Isaias nur einige wenige Schritt hinweg gegangen, und noch nicht mitten auf den Vorhof kommen ware: Ante- quam egrederetur Isaias mediam partem atrii, factus est ad eum sermo Domini dicens: revertere, befahle ihm der HERR, er solle wider umkehren und dem Ezechias ankündigen: Audivi orationem tuam & vidi lacrymas tuas: ich hab dein Gebett erhört / und deine Thränen gesehen / oder wie andere diese Stell geben: Vidi lacrymam tuam: ich habe eine deiner Thränen gesehen, die du vergossen: Sise! ich befreye dich vom Todt, und setze zu deinem Leben noch fünfzehn Jahr. Aber warum geschicht nur von einer seiner Thränen Meldung; indem er doch deren sehr viele vergossen, und häufig geweinet? es ist wahr: er hat viele Zähren vergossen; ab GOTT ist so bereitwillig dem Sünder seine Sünden zu vergeben, daß ein einziges bußfertiges Jahrlein dessen göttliches Herz erweicht, und beweget, selbige den menschlichen Augenblick mit der Nachlassung der Sünden unverzüglich zu begnadigen: sobald der Sünder sie nur reumüthig begehret; sobald wird sie von GOTT ertheilet.

Apud Labata  
v. penitenti-  
tia prop. 6.

Doch was sage ich? die göttliche Güte begnüget sich nicht darmit, daß sie dem Sünder seine Sünden alsbald nachlasse, als dieser darum ansethet: sie kommt dem Sünder vor: sie traget ihm diese grosse Gnad an, bevor er nur einmahl daran dencke: dan der HERR ist es, welcher mit seiner Einsprechenden Gnad allezeit dem Sünder muß vorkommen, und den Sünder bewegen, daß dieser die Nachlase

N. 3.  
Er bietet sie  
an.



Nachlassung seiner Missethaten verlange und begehre. Ohne diese vorkommende Gnad würde er sich dessen nimmer unterfangen; ja nimmer daran gedanken: aber die göttliche Güte erstreckt sich so weit, obgleich sie von dem Sünder auf das Unbilligste ist beleidiget worden; daß sie zum ersten ihn aussuchet, und den Fried von ihm begehret. Sie schicket ohne Unterlaß unzählbare Abgesandten aus, den Sünder zu ermahnen, zu ruffen, hefftig anzureiben, und ihm gleichfalls einen liebreichen Gewalt anzuthun, daß er sich in seine Versöhnung mit Gott verstehen und verwilligen wolle. Zu dieser Verrichtung gebraucht Gott sich seiner Englen: zu dem End redet er ihm zu durch den Mund aller Propheten: deswegen hat er denen Aposteln den Heil. Geist in Gestalt feuriger Zungen ertheilet, und entzündet noch heut zu Tag unzählbare Apostolische Männer mit brennendem Seelen-Eifer: deswegen schicket er unzählbare äußerliche und innerliche Gnaden aus, mit dem Befehl, sie sollen die Herzen der Sünder immerfort darzu bewegen, anreizen, und gütig zwingen: Compelle iatrare: Und als wan dieses alles nicht genug wäre seiner Begird die Sünder zu begnadigen, und sie selig zu machen; hat er das allmächtige Wort Gottes, seinen eingebornen Sohn vom Himmel geschickt, welcher auf Erden anderes nichts gesucht, als daß er als ein Fried-Strifter und Mittler, die Sünder mit seinem himmlischen Vatter aussöhnete: welcher dan sich dergestalt deswegen bemühet; daß er ganz erschöpft sich auf einen Brunnen hat müssen niedersehen: Fatigatus sedebat, wie das Heil. Evangelium meldet. Joan. 4. 6.

O gütigster Gott! Du unendlich barmherzigster Hirt! verfahrenst du dergestalt gütig mit uns? mit uns armen Sündern; die anderes nichts als deinen Zorn verdienen? wäre es nicht die höchste Billigkeit gewesen, daß wir die Verzeihung unserer Missethaten mit inständigem Bitten, ja mit blutigen Zähren von dir begehreten? und du tragest sie uns an? du bittest, wir sollen dieselbige annehmen? mit diesem begnügst du dich noch nicht: zu eben selbiger Zeit, da du die Sünder durch so vielfältige, und so verschiedene Stimmen zu dir berufst; stellst du dich allenthalben gegenwärtig ein, damit du ihre Seuffzer hörest, die du selbst in ihren Herzen zu erwecken dich bemühest. Und damit wir leibliche Menschen eine durch die äußerliche Sinnen empfindliche menschliche Sicherheit haben, daß du uns die dir zugesugte Unbilden verzeihst, richtest du allenthalben Thronen und Richterstühl

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

der Gnaden auf, und seßest auf selbige solche Richter mit völligem Gewalt, und Befehl alle Sünder, welche allort mit reumüthigem Herzen sich wegen begangener Missethaten anklagen, loßzusprechen; niemand aber, der sich mit gebührender Vorbereitung bey ihnen einstellt, zu verurtheilen: sie können zwar sagen: Ego te absolvo: ich spreche dich ledig: nicht aber, Ego te condemno: ich verdamme dich.

Was die Reichthumben der unendlichen Güte unseres göttlichen Hirten, und barmherzigsten Vatters noch mehr an Tag leget, ist dieses; daß er die größte Sünden also vollkommen- und gänzlich verzeihet, daß nicht die geringste Gedächtnus darvon in dem göttlichen Herzen überbleibet: einmahl verziehen ist auf ewig vergessen: Omnium iniquitatum ejus non recordabor. Ezech. 18. 22. Man lobte vor Zeiten den Caesar; daß er niemahlen einige Sach vergessen hätte, als allein die ihm zugesugte Unbilden: dieses wäre eine Schmeichlerey und unmäßiges Lob; durch welches er über das menschliche Wesen erhoben und gleichfalls zu einem Gott gemacht würde. Dan diese Schwachheit ist unserer verderbten Natur angebohren, daß auch nach geschehener Versöhnung immerdar etwas in der Gedächtnus hangen bleibt, und zum wenigsten grosse Unbilden, auch nach dem man sie von ganzem Herzen verzeihen, nicht also gänzlich vergessen kan; daß man nicht etlichemahl, wiewohl gegen seinen Willen, mit einer innerlichen Verbitterung daran dencke. In diesem Stück befindet sich die nemliche Bewandnus, sagt der Heil. Chrysostomus, wie bey einem Leib, der mit vielen grossen Wunden ist verleset und beschädiget worden: der Leib-Argzt mag aller seiner Kunst und Wissenschaft aufbieten: er mag tausend und mehr Pflaster darauf legen; er wird dardurch die Wund zwar heilen: aber so weit wird er nimmer die Sach bringen; daß nicht ein Wund-Mahl hinterbleibe, als ein gewisser Zeug, und unlaugbares Zeichen der vormahlen gewesenen Verlesung: Quanquam millies co-  
h. 3. de po-  
nit. Tom. 5.

hener

N 5.  
Er vergisset  
die verges-  
ne Sünden  
auf ewig.

N. 4.  
Allenthalben  
richten  
er Chron  
der Gna-  
den auf.



hener Unbild aufs neue beleidiget; werden wir deswegen weit mehr verbittert und entrüstet; als wan wir unserm Beleidiger noch nimmer etwas verziehen haben. Aber nicht also verzeihet Gott die Sünden, und die ihm zugefügte Unbilden, sagt ermelder Heil. Vatter: Deus peccata sic delet, ut neque cicatrices, neque cicatricum superfit indicium ullum... peccantem aequalem facit non peccanti: Er löschet die Sünden also aus, daß weder einiges Wund-Maal, weder einiges Zeichen derselben überbleibt... er machet den Sünder einiger massen gleich dem Unschuldigen, der nimmer einige Sünd begangen hat: alles ist ausgelöschet; alles ist auf ewig vergessen: Omnium iniquitatum ejus non recordabor. Es geschieht in der That allezeit dasjenige, was jener büßende Sünder als ein äußerliches Zeichen und Versicherung der ertheilten Nachlassung zu seinem Trost gesehen hat. Dieser, wie Caesarius erzehlet, aus unmaßiger Schamhaftigkeit verhindert konte an dem Beichtstuhl kein Wort herfürbringen: derothalben rieche ihm der Beicht-Vatter, er solle seine Sünden zu Papier bringen, und selbe geschrieben ihm einhändigen: als diese nun der Beicht-Vatter selbige ihm vorgelesen, und dieser sich aller deren angeklaget; empfinde er die Lossprechung. Und siehe Wunder! als er das vorhin ganz beschriebene Papier wider bekame, ware nicht der geringste Buchstab mehr darauf zu lesen: durch welches Wunder der Himmel hat zeigen wollen, wie die Sünden durch die Buß gänzlich ausgelöschet, und die Missethäter vollkommenlich gleichwie der Schnee gereiniget werden: Quasi nix dealbantur. Jsaia 1. 18.

N. 6.  
Ohne daß  
er sich deren  
jemahlerin-  
nere.

Wan nun der undankbare Sünder nach erlangter Vergebung vieler hundert tausend Todt-Sünden aufs neue anfange seinen Gott gröblich zu beleidigen; so begehete er zwar eine grössere Undankbarkeit als derjenige, dem Gott niemahlen eine Sünd verziehen hat; dan noch ist es gewiß, daß Gott nimmer sich einiger aus denen vergebenen Sünden erinnern werde, ihn deswegen zu straffen, sondern nur allein der letzten Missethat. Also wird derjenige, der nach erlangter Vergebung hundert tausend Todt-Sünden eine neue begehete, und in selbiger stirbt, nicht wegen der vergebenen; sondern wegen der letzten allein in der Hölle brennen. Was aber die unendliche Gürtigkeit Gottes auf das herrlichste scheinbar machet, ist dieses; daß er nicht auf eine gleiche Weiß mit denen guten Wercken der Menschen verfähret: dan

dieser vergisset er niemahlen also, wie der vergebenen Sünden; ob schon man durch eine Sünd sein Feind wird. Es ist zwar wahr, daß der ganze Schatz aller Gnaden, Verdiensten, und guter Wercken, die man auch in tausend Jahren der Unschuld gesammelt hätte, durch eine jede Todt-Sünd also zu schanden gemacht werde; daß man deswegen nicht die geringste Belohnung im Himmel zu erwarten hat: daß dahnnoch sie nicht gänzlich verlohren; sie seynd gleichfalls eingezogen; Gott verwahret sie, damit er selbige ihm gänzlich widerum zustellen könne, wan er sich widerum bekehret. Gleichwie nemlich eine Schrift gänzlich kan ausgelöschet werden, also daß man nichts mehr darvon lesen könne, oder aber nur ein Strich oder Creuz darüber zu machen pfleget, wodurch man andeutet, daß die Schrift nicht mehr gelte; ob schon man sie noch völlig lesen kan: also werden die Sünden durch die Vergebung gänzlich ausgelöschet: Deus sic de-  
S. Chryso-  
let peccata; ut neque eorum maneat  
supra.  
vestigium: kein Zeichen darvon bleibt mehr übrig: aber die gute Werck werden allein überstrichen durch die Sünd: im Stand der Sünd gelten sie nichts mehr: wird aber die Sünd ausgetilget und verziehen; so kommen sie widerum zu ihrem vorigen völligen Werth. Und eben dieses deutet uns Gott durch eine schöne Gleichnus deutlich an, da er spricht bey dem Propheten Jsaia: Delevi quasi  
C. 44. 22.  
nebulam peccata tua: ich habe deine Sünden wie einen Nebel vertilget: gleichwie nemlich, nachdem der Nebel verschwunden ist, nicht allein kein Zeichen darvon in der Luft übrig bleibt, sondern auch die durch den Nebel verdunkelte Sonn mit völligem Glanz widerum erscheineth; also werden durch die Nachlassung die Sünden nicht allein gänzlich ausgetilget; sondern auch die vorige gute Werck und Verdiensten, bekommen widerum ihren vorigen Glanz und Werth.

U unendlich grosse Gürtigkeit meines  
N. 7.  
barmherzigsten Gottes, so erinnere dich  
du dich nimmermehr der grausamen Un-  
thung.  
bilden, welche wir dir haben angethan, wan du selbige uns einmahl hast verziehen? hingegen vergessest du niemahlen gänzlich jene schlechte Diensten, so wir dir erweisen, oder jemahlen erwiesen haben. Ach viel zu wahr ist es, daß die Sünd ein unendlich grosses Ubel seye, und folgsam eine einzige Todt-Sünd Gott mehr beleidige, als er durch alle gute Werck aller Menschen geehret wird: und dahnnoch vergessest du alle diese unendlich grausame Beleidigungen  
deiner



deiner Majestät, sobald der zerknirschte Sünder nur mit einem reumüthigen Seuffzer deren Vergebung von dir begehret: aber seiner verächtlichen Dienstleistungen vergessest du nicht gänzlich, obschon er dich beleidiget, und durch seine Sünd deines Zorns sich würdig machet? O wie wohl hat dein Heil. Augustinus gesprochen O Herr! daß du unser nicht vergessest, wan wir deiner gänzlich vergessen ja dich gröblich beleidigen? Nos oblitus non es; cum oblitus fueramus. Solten nicht alle Herzen mit größter Lieb gegen eine so grosse Gütigkeit entzündet werden? solten nicht alle Zungen mit dem büßenden David anfangen diese so ungemeyne Barmherzigkeit Gottes ewig zu preisen? Misericordias Domini in æternum cantabo?

Pl. 88.

N. 8.  
Er machet  
den Sünder  
zum Erben  
seines  
Reichs.

Aber diese göttliche Gütigkeit erstreckt sich noch weiter. Ach! Sünder nehmet es wohl zu Gemüth, und erkennet mit schuldiger Dankbarkeit die außerordentliche Gütigkeit Gottes. Wan ein Knecht den einzigen Sohn und Cron-Erben eines grossen Fürstens schändlich ermordete; und dieser Mörder nun in völligem Gewalt des wegen dem Todt seines Sohns betrübten Fürstens stande, die seiner Missethat gebührende Straf zu empfangen; was würde er in seinem finsternen Kercker erwarten? anderes nichts als das Urtheil eines grausamsten Todts. Wan unterdessen unversehens der beleidigte Fürst sich mit liebreichem Angesicht in den Kercker begeben, dem Todtschuldigen Mörder mit eigener Hand die Ketten und Bänd los machte, ihne liebreich umhalsete, und ihm nicht nur die verübte Mordthat verzeihete, sondern ihn aus dem Kercker in sein Pallast führte, an Kindes statt annehmete, und zum Erben seines Throns und Cron machte; dieses wäre eine unbegreifliche, und nimmer erhörte Gnad. Einem solchen Sünder das Leben schencken, wäre schon ein grosses; obschon er sonst sein übriges Leben in dem Kercker, oder auf denen Galeeren müste zubringen: ihn ohne alle Straf frey lassen, wäre eine unvergleichliche Wohlthat: aber einen solchen Menschen in den Fürstlichen Pallast führen, anstatt des ermordeten Sohns annehmen, und zum Cron-Erben machen, wäre eine alle menschliche Sinnen übersteigende Gnad, darüber sich die Menschen nicht genugsam verwundern könnten: das menschliche Herz ist gar zu eng eine so grosse Lieb fassen zu können: eine andere Bewandnis hat es mit dem unendlich grossen, und unendlich gütigem Herzen Gottes: dan dieses thut der unendlich gütige Gott mit dem Sünder, wan er

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

seine Sünden Reumüthig beichtet: er löset ihn nicht allein von seinen Bänden: er verzeihet ihm nicht allein die grausame Mordthat seines göttlichen Sohns: er bereichet ihn mit neuen Gnaden; er nimt ihn an Kindes statt an: er machet ihn zum Erben seines ewigen Reichs: er gehet mit ihm eine so enge Verbindnis und Freundschaft ein; daß es Gott in Ewigkeit nimmermehr frey stehet die Freundschaft zu brechen, und ihn des Reichs der Himmelen zu berauben, wosern der Sünder die eingegangene Bindnis, und sein Wort haltet, und nicht zum ersten die Freundschaft aufkündiget. Ubrigens stellet Gott dem Reumüthigen Sünder mit dieser Verbindnis alle Gnaden, so er vor der Sünd gehabt, alle Verdiensten, und übernatürliche Werck widerum zu, ohne daß er nur das geringste Stäublein darvon verliere: er gibt dieser Gnad durch die Buß noch einen neuen Zusatz und liebt ihn mehr als zuvor. Diese neue Gnad ist gleichfals das Pottschafft und Handschrift seiner neuen Verzeihung. Wer kan laugnen, daß dieses eine unendlich gütige Weis und Manier seye, mit welcher Gott mit dem Sünder verfähret? ist es nicht ein so grosser Sieg und Triumph der göttlichen Barmherzigkeit, daß kein menschlicher Verstand ihn fassen kan?

Dannoch erstreckt sich die göttliche Gütigkeit noch weiter: ihr ist nicht genug, daß sie mit der Verzeihung der Sünden uns herrliche Gaben und Gnaden ertheile: sie ertheilet ein weit mehreres, als der Sünder begehret. Jener arme Knecht Matth. 18. (ein Vorbild eines grossen Sünders) so seinem Herrn zehen tausend Talent schuldig ware, begehrete nichts mehr, dan nur einen kleinen Ausstand; versprechend und heilig angelobend, er wolle ihm die ganze Schuld abtragen: Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi: der gütige Herr (dieses ist ein Vorbild unseres unendlich gütigen Gottes) der gütige Herr aus Mitleyden bewegt verwilliget ihm nicht allein den beehrten Ausstand; sondern er laffet ihm die ganze Schuld nach: Omne debitum dimisi tibi. Sehe da ein mehreres als er zu begehren sich erkühnet hatte, gibt ihm der Herr, und uns Sünderen der gütige Gott. Einen unlaugbaren Beweißthum dessen haben wir an dem guten Schächer: dieser ware nicht allein wegen seiner schwarzen Laster zum Creuz verdammt worden; sondern er hatte gar Christum zuvor gelästert nach Zeugnis des Heil. Matthäi, Cap. 27. 44. und Marci Cap. 15. allwo sie nach erzhelten Lasterungen der Hohen

N. 9.  
Gott verzeihet ihm  
mehr als er  
begehret.

K 2

Prie



Priestern, und Schriftgelehrten hinzu setzen: *Id ipsum autem & latrones, qui crucifixi erant cum eo, improperebant ei: eben daselbige wurffen ihm auch die Mörder lästerlich für, welche mit ihm gecreuziget waren.* Wie dan auch Orig. S. Hilarius S. Chrylost. Theophylactus und Euthymius beglauben. Dan noch wurde endlich der gute Schächer nach gesehenen Wunderwercken, Gedult, und sonderbarer Sanftmuth Christi endlich bekehret: nachdem er dan seine grobe Missethaten bereuet hatte, sprach

Luc. 23. 42. er zu Jesu: Domine memento mei, cum veneris in regnum tuum: Herr! gedencke an mich / wan du in dein Reich kommen wirst. Ein weit mehreres verleihet diesem büßenden Sünder der barmherzigste Heyland: er hatte nur ein gütiges Andencken verlangt, ohne Meldung der Zeit: der Heyland aber verspricht ihm, daß er noch denselbigen Tag, in sein Reich werde aufgenommen werden: *Hodie meum eris in Paradiso: heut wirst du mit mir seyn im Parades.*

Luc. 15.

Sehet da den verlohrnen Sohn widerum ein Vorbild eines grossen doch büßenden Sünders: dieser begehrete mit weinenden Augen von seinem Vatter, er wolle ihn nicht anders als einen aus seinen Tagelöhneren in sein Haus aufnehmen: und da dieser nicht einmahl hoffen, vielweniger begehren dörfte, er wolle ihn als einen getreuen Knecht und Bedienten aufnehmen; eröffnete ihm der Lieb- und Gütigkeit-volle Vatter die Armben: er fiel ihm um den Hals und küßete ihn: er bekleidete ihn mit dem besten Kleid: er steckte einen kostbaren Ring an seine Finger, und richtete ein kostbare Mahlzeit an. Was bedeuten alle diese Parabolen und Gleichnissen, deren der Heil. Geist in der H. Schrift Meldung thut? er will uns unwiderprechlich darthun; daß die unendliche Freygebigkeit und Güte des unendlich barmherzigen Gottes denen bekehrten Sünderen ein weit mehreres verleihe, als sie begehren dörfen: *Ipsi dona etiam nostra vota vincunt, sagt ein H. Vatter.*

N. 10.  
Und thut  
als wan der  
Büsser ihm  
ein Gefal-  
len geleistet  
hätte.

Nach diesem allem was ist mehr übrig, Unendliche Gütigkeit Gottes, als daß wir bekennen, daß wir arme Sünder dir auf eine unendliche, und unaussprechliche Weiß verpflichtet seyen? ach! was können wir thun? woher wird es unsere menschliche Armuth nehmen, damit wir deine unendlich gütige Freygebigkeit einiger massen vergelten, oder doch wenigstens danckbarlich erkennen mögen? es ist wahr, sagt die göttliche Güte, und Barmherzigkeit, zu einem jeden Sünder, dem sie seine Missethaten verziehen hat:

es ist wahr; du bist mir unendlich sehr verpflichtet: dannoch will ich meine Freygebigkeit weiter ausstrecken, als alle Creaturen ihnen einbilden und gedencken können: wan du nach allen Beleidigungen und Unbilden, die du mir zugefügt, deren Verzeihung nur allein willst annehmen, sambt allen meinen Gaben und Gnaden, die ich dir antrage, will dieses als eine Gnad von dir annehmen, und mich deswegen dir also verbunden zu seyn glauben, daß ich dir eine reichliche Belohnung, ein Himmlisches Reich, und unendliche Glückseligkeit verspreche: *Meum eris in Paradiso: torrente voluptatis potabo te. Pascaris in divitiis ejus.* Was ist das, mein Gott! du überhäuffest, ja versenckest mich in dem unermessenen Meer deiner Gnaden, und Gutthaten. Rächet sich dan deine Lieb also an meinen Sünden und Lasteren! ertheilest du dan an statt der Straf deinen Feinden die ansehnlichste Gnaden? eröffnest du dan an statt der Hölle ihnen deine Gnaden = Schäß? versprichst du denjenigen, so sich daraus bereichen, über das annoch eine unvergleichliche Belohnung? als wan wir eine grosse Gefälligkeit und Dienst dir erwiesen hätten, wan wir deine Gnaden nur annehmen! O Gütigkeit! O unendliche Gütigkeit Gottes! wie ist es möglich, daß die menschliche Herzen sich enthalten können dich zu lieben? wie ist es möglich, daß alle Geschöpf nicht in die reineste Liebes-Flammen gegen dich verwandelt werden? daß sie sich nicht gänzlich dargeben, deine unendliche Gütigkeit zu preisen? O wie gern wolte ich mit dem grossen Welt-Apostel sagen: verflucht ist derjenige, der eine so grosse Gütigkeit Gottes nicht liebet: *Qui non amat, sit anathema.* 1. Cor. 16. 22.

N. 11.  
Und will/  
man soll  
ihm Glück  
wünschen.

Wer könnte ihm einbilden, daß die unendliche Gütigkeit Gottes noch etwas mehreres thun könne; damit sie ihre bringende Lieb gegen uns noch klarer darthue, und wenigstens also endlich unsere Steinharte Herzen erweiche? dannoch erhebe deine immer auf die Erd geschlagene Augen, O undanckbarer Mensch: erhebe deine Augen auf das Herz deines Gottes: sehe zu mit was für einer unendlich grossen Liebs-Neigung alles dieses dein Gott für dich thue. Siehe, wan die Göttliche Barmherzigkeit von dem Sünder erhalten, daß er sich entschlossen, in dem Himmel zu kommen: wan sie ihm seine Sünden verziehen, wan sie ihn gerechtfertiget, wan sie ihm alle seine verlohrene Verdiensten wider zugestellet, und darbenebend grosse Gnaden ertheilet, wan sie ihm die ewige Glückseligkeit im Himmel versprochen, empfindet sie eine



Luc. 15. 6.

eine so grosse Freud und Vergnügen darob, daß sie gleichfalls dero Grösse zu fassen unmächtig, alle Geschöpf zu sich ruffet, und begehret, sie sollen ihr Glück wünschen, nicht anderst als hätte sie den höchsten Stappfel der Glückseligkeit erreicht; *Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quæ perierat.* **Er freuet euch mit mir; dan ich hab mein Schaaf gefunden das verlohren war: als wolte sie sagen: ich will daß sich alles mit mir erfreue; alles mit mir frolocke; alles mir Glück wünsche; dan ich habe eine Seel, die verlohren war, errettet.**

**Schluß-Red.**

N. 12.

**W**er O Herr dieser Seel muß man vielmehr Glück wünschen als dir: dan sie hat ein unaussprechliches Glück erworben; zu welchem sie nimmer würde gelanget seyn, wofern deine unendliche Barmherzigkeit sie nicht also begnadiget hätte: sie ist aus dem größten Unglück und Armseeligkeit zum höchsten Glück, zu so vielen Gütern und Gnaden von dir erhoben worden: du hast nichts gutes empfangen, sondern sie: so muß dan derohalben, und nicht dir Glück gewünschet werden. **Nein! nein!** sagt Gott: ich will man soll mir, nicht ihr Glück wünschen; ich will, alles soll sich mit mir erfreuen: dan weil ich sie unendlich mehr liebe, als sie sich selbst liebt: deswegen ist meine Freud, so ich aus ihrer Bekehrung schöpfe, unendlich grösser, als die ihrige: *Congratulamini mihi! congratulamini mihi, quia &c.* O Sünder! siehe: also liebeich, also gütig verfaret der grosse GOTT mit denen Neu-müthigen Sünderen: also gütig will er auch mit dir verfahren, wan du mit wahrer Reu über deine vergangene Sünden dich bey ihm einstellen willst: alsobald wird er die ihm bishero zugefügte grobe Unbilden vergessen, und das für immer und allezeit: *Non recordabitur amplius:* er wird nach gewürckter Buß nicht allein keinen Groll und Widerwillen gegen dich hegen, sondern er wird dir alle deine verlohrene Schäs

wider zustellen: er wird dir grössere Gnaden, Gunst und Lieb erweisen, als du hoffen und begehren kanst: er wird sich wegen deiner Bekehrung mit denen Engelen im Himmel höchst erfreuen. Solte dich diese unbegreifliche Gütigkeit deines Gottes nicht zur baldigen Vereuung und Besserung deines lasterhaften Lebens bewegen? ach! *Redite prævaricatores ad cor.* Ach! Sünder lehre doch wiederum zu dem so gutherzigen, die Missethaten so guthätig verzeihendem Gott: versöhne dich mit ihm, und mache dich durch diese Versöhnung zu einem Erben seines ewigen Reichs. Auch ihr büssende Seelen, welche das eigene Gewissen überzeuget, daß ihr diesen höchsten Gott vielmahl gröblich beleidiget, nun aber durch dessen Güte und Barmherzigkeit aus dem elenden Stand der Sünden errettet, widerum der Zahl seiner lieben Kinder seydet einverleibet worden: auf eine so Lieb-reiche Weis ist Gott mit euch verfahren. Wie er vormahlen die Juden aus Egypten reicher an Gold und Silber hat heraus geführt: *Eduxit eos cum argento & auro. Pl. 104. 37.* Also hat GOTT euch aus der höllischen Gefangenschaft reicher an Gnaden und Verdiensten herausgeführt, als ihr vorder Sünd gewesen: er hat mit allen vorgemelten Vortheilen eure Sünden euch nachgelassen: Bedencket deswegen, was für eine grosse Dankbarkeit, Ehr und Lieb ihr einem so verwunderlich gütigen, und gegen euch so barmherzigen Gott schuldig seydet: ob er wohl verdiene, daß ihr ihn aufs neu widerum bedachtsam beleidiget: ob er nicht vielmehr verdiene, daß ihr ihn mit allmöglichem Eifer beständig dienet, und ihn über alles liebet? ja mein Gott ich erkenne, und bekenne, daß du eine grosse Barmherzigkeit an mir geübet habest, indem du mir meine grobe Sünden so vielmahl auf eine so wunderbarlich-gütige Weis verziehen hast. Ich sage dir deswegen ewigen Dank, und mit deiner Gnad will ich also leben; daß ich diese deine Barmherzigkeit ewig preisen möge,

Isaie 46. 8.

A M E N.

